Botengruss

Autor(en): **Roelli, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **232 (1959)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-655363

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Botengruß

Hans Roelli

Am Abend, der von Schnee verweht,
kommt müde unser Wandersmann
vor dem geborgnen Hause an.
Tritt ein, mein Freund. Wohl ist es spät,
doch sei in dieser dunklen Nacht
ein helles Licht für dich entfacht.

So tritt der Wandrer stolpernd ein
und setzt sich zum gedeckten Tisch:
Wie duftet dieses Brot so frisch,
wie glüht im Glas der trunkne Wein!
Und als er satt, hebt er das Haupt
und spricht von den vergangnen Tagen,
daß jeder ihm vetraut und glaubt.

Ich zog durch Himmelsglanz und Regen,
durch Wolkengrau und Hagelschlagen,
durch Frost und stürmisches Bewegen.
Ich sah das Korn zu Golde werden,
die Früchte an den Bäumen reifen.
Erfüllung war auf unsrer Erden.

Doch will ich es verstehn, begreifen,
wenn alles nicht zur Freud gedieh.
Vollkommenheit, die wir erstreben,
gibt es in unserm Dasein nie.
Und dennoch ist das Erdenleben
in seinem Nehmen, seinem Geben
beglückend. Laßt uns dankbar sein.

Laßt uns zu frohem Lob vereinen.
Wegweisend wird die Sonne scheinen
für mich und dich, für euch und ihn.
Befreit von altgewordnen Sorgen
erwachen wir zum neuen Morgen
und werden wieder weiterziehn.